



Gemeindereport Marienfelde

Februar 2026 / März 2026, Nr. 435



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
MARIENFELDE



KIRCHE GEMEINDE
evangelische Kirchengemeinde Marienfelde

www.marienfelde-evangelisch.de

Neulich bei ...

... Bernies Abschiedsfeier

Am 14.12.2025 blieb im DSH kein Stuhl leer und kaum ein Auge trocken, denn unser allseits beliebter Bernard Devasahayam wurde offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Die Stuhlreihen waren besetzt mit Familie und Freunden sowie Kolleg*innen und Weggefährte*innen, darunter zum Beispiel auch Bernies allererster Teamer, viele ehemalige und natürlich einige aktuelle Konfis. Der feierliche Gottesdienst war nicht nur voller Dankesworte und Erinnerungen, nein, es folgte ein Best-of seiner Lieblingsgospellieder – stimmungsgewaltig dargestellt von der versammelten Gemeinde

plus diverser musikalischer Eigenkreationen von GKR und Gospel Choir. Es gab sogar eine Videokonferenz mit seiner ehemaligen Grundschulklasse sowie Freunden in Indien, bei der sehr viel gelacht wurde, aber auch viele Tränen der Rührung flossen. Eine große Packung Taschentücher leistet gute Dienste. Tja, aber unser Bernie so ganz und gar im Ruhestand? Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Die gute Nachricht: Er wird den Gospel Choir weiterhin leiten und auch im Gottesdienst wird man ihn sicher immer wieder treffen können!

Bahut Dhanyavaad - Einen großen Dank!

Meine liebe Gemeinde, ich bedanke mich vom Herzen für die bewegende Verabschiedung.

Ich fühlte mich super geehrt für meine Dienstzeit in dieser Gemeinde, wo ich mich, teilweise, wie zu Hause wohl gefühlt habe.

Danke an das Team und die anderen, die sich über diese Verabschiedung so viele Gedanken gemacht haben,

um für mich diesen Tag ehrwürdig zu verabschieden.

Danke an alle, die sich für mich an diesen besonderen Sonntag Zeit genommen



haben, um mit mir gemeinsam diesen Tag zu feiern.

Dieser Tag, der 14. Dezember 2025, wird bei mir für ewig in Erinnerung bleiben.

Euer Bernie



Liebe Leserinnen und Leser,

So schnell ist Weihnachten vorüber und Ostern naht. Gerade noch bewegten uns als Gemeinde die Wahl des neuen Gemeindegemeinderates, der Abschied von Bernard Devasahayam und das Weihnachtsfest. Nun ist es schon der Ausblick auf Ostern, das kommende Frühjahr und das wiederkehrende Licht, welches wir langsam immer deutlicher wahrnehmen können.

In diesem Report beschäftigen uns aber auch noch andere Dinge: Die Jünger Thomas und Judas werden näher betrachtet. Die Gemeinde hat für eine kurze Zeit eine Mitarbeiterin gefunden, die bald ins Vikariat gehen wird, uns bis dahin aber unterstützt.

Das Ergebnis der GKR-Wahl werden wir Ihnen natürlich mitteilen und wir schreiben etwas zum Frauentag, der ein Jubiläum hat. Sie finden auch etwas aus der Ökumene und die Einladung zum Weltgebetstag.

Außerdem finden Sie natürlich auch wieder alle Infos zum Programm der Seniorinnen und Senioren, Waldemars Abenteuer und die Termine zum Abenteuernachmittag, alles, was die Kirchenmusik in der Gemeinde anbieten wird und den Aufruf sich für den Konfirmandenunterricht anzumelden, falls man im Konfirmandenalter ist.

Kommen Sie gut durch die Passionszeit!

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Gedanken zum Glauben

Monatsspruch Februar 2026

**Du sollst fröhlich sein und
dich freuen über alles Gute,
das der HERR, dein Gott,
dir und deiner Familie
gegeben hat.**

5. Mose 26,11



Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart -
Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Diese Losung lädt dazu ein, bewusst Dankbarkeit und Freude über die Gaben Gottes zu empfinden und auszudrücken. Im biblischen Kontext fordert der Vers dazu auf, sich nicht nur über den eigenen Wohlstand zu freuen, sondern auch das Gute mit anderen zu teilen und das Leben als Geschenk Gottes anzunehmen.

Gerade in herausfordernden Zeiten erinnert uns diese Losung daran, die kleinen und großen Segnungen wahrzunehmen und gemeinsam mit anderen zu feiern. Und das ist ja gerade bei uns in Berlin passiert. Sicher können Sie sich noch an den Stromausfall im Süden Berlins Anfang Januar erinnern. Viele Menschen waren auf Hilfe von anderen angewiesen. Besonders alte Leute froren, bekamen kein Essen und mussten einfach ausharren. Einige konnten sich selbst helfen, indem sie drei Pullover übereinander zogen und ins Bett gingen. Ein Tag war nicht schlimm, aber es waren

dann doch mehr als vier Tage ohne Strom zu überstehen. Was das bedeutet, kann sich jeder vorstellen oder? Zuerst sagen wir, ist ja nicht so schlimm, aber dann wird uns bewusst, was alles nicht mehr funktioniert: angefangen von der Heizung, dem Fahrstuhl – schwer, wenn man im 6. Stock wohnt – Fortbewegungen, Licht, Kühlschrank, usw. Es heißt, auf einmal im Dunkeln zu sitzen und nicht mehr zu kommunizieren. Das Radio, Handy, Fernseher laufen auch nicht. Und das Essen wird schlecht aufgrund mangelnder Kühlung. Ein Horrorszenario!

Aber die Leute haben sich gegenseitig geholfen, Stellen wurden eingerichtet, wo die Betroffenen hingehen konnten, und Hilfe jeglicher Art bekamen. Es ist eine gute Erfahrung gewesen, zu sehen, wie wir Menschen miteinander umgehen. Auf der einen Seite sehr menschlich und mitfühlend, aber auf der anderen Seite auch überlegend, was ist da wirklich passiert? Große Dankbarkeit

Gedanken zum Glauben

kam auf für diese scheinbar banalen Dinge. Danke, danke lieber Gott für die Dinge, die uns das Leben so vereinfachen! Es ist nicht selbstverständlich, dass alles jederzeit funktioniert. Wir schalten das Licht an und siehe, es wird nicht hell, es bleibt alles im Dunkeln. Wofür können wir nicht genug danken? Da werden wir alle unterschiedliche Antworten haben. Aber im Grunde sind sie dann doch wieder gleich. Danke an Gott, danke für das Leben, welches wir hier auf Erden führen dürfen mit all den Kleinigkeiten, die für uns doch so selbstverständlich geworden sind.

Sicherlich wurde nicht gefeiert als die Tragödie herrschte, aber vielleicht danach. Der Mensch benötigt die soziale Bindung. „Geteiltes Leid ist halbes Leid“ diesen Ausspruch kennen doch die meisten von Ihnen. Und ist es nicht wunderbar, wenn wir unser Leid, unsere Sorgen jemanden mitteilen können? Das Zuhören und das Verstehen sind schon Wege zur Heilung. Wir meinen zwar, mit der Einsamkeit umgehen zu können, aber genau genommen stimmt es nicht. Wir fühlen uns elend ohne menschliche Kontakte. Wir brauchen den Zusammenhalt. Warum muss immer erst so etwas passieren, damit wir aufmerksam werden, unsere Hilfe anbieten und mit sehendem Herzen durch die Gegend laufen? Darüber habe ich mir jetzt Gedanken gemacht.

Wir sind alle in unserem Alltag gefangen. Der Tag hat eigentlich viel zu wenige Stunden, um alles Mögliche zu schaffen – meinen wir! So hetzen wir von einem Termin zum anderen, arbeiten ohne Pause,

essen irgendetwas zwischendurch, ohne uns bewusst zu sein, was wir da eigentlich in unseren Mund schieben. Kurz gesagt, wir nehmen uns nicht wichtig, wir achten nicht auf uns. Warum wir so unter Stress stehen, weiß ich nicht. Jeder Mensch kann sich davon nicht distanzieren, es packt uns alle irgendwann. Kinder und ältere Menschen gehen damit vielleicht besser um, aber das Gros der Bevölkerung kann gut davon berichten. Das Leben ist heute nicht mehr gelassen, sondern hektisch, schnell und oberflächlich. Es wird wirklich Zeit, das zu ändern. Und das kann nur jeder selbst. Ich kann entscheiden wie und wann ich etwas machen will oder es auch sein lassen möchte. Ich habe mein Leben selbst in der Hand und mit Gottes Hilfe habe ich die größte Unterstützung, die je ein Mensch bekommen kann. Also lernen wir doch wieder, uns an den kleinsten Dingen zu erfreuen, sie zu sehen und zu schätzen.

Es ist nicht wichtig, wie viel jeder Mensch besitzt, sondern wie wir alle damit umgehen. Dankbar sein für das Leben, welches wir hier und heute leben dürfen. Dankbar sein für all die schönen Dinge, die uns umgeben, sie wahrnehmen und schätzen. Sicherlich ist es schwer, weil alles im Überfluss vorhanden ist. Im Supermarkt werde ich jedes Mal überfallen von all der Vielfalt. Eigentlich will ich ja nur eine Marmelade, einen Käse und ein Brot. Es fällt mir immer auf, wenn ich beim Einkaufen Zeitdruck habe. Wie würde es einfach sein, zum kleinen Laden an der Ecke zugehen und dort einzukaufen. Oder?

Gedanken zum Glauben

Aber wichtig ist auf alle Fälle, alles, was wir erleben mit Freunden zu teilen. Wie schön ist es doch, gemeinsam wundervolle Stunden zu verbringen. Egal, wo wir in Gemeinsamkeit sind, Hauptsache wir sind zusammen. Auch Menschen, die allein in ihrer Wohnung sind, haben so viele Möglichkeiten, an der Gesellschaft teilzunehmen. Kirchen sind da ein guter Ort. Viele unterschiedliche Gruppen werden angeboten, sei es Tanzen, Spielen und Nähen – um

nur einige zu nennen. Sollte man aber nicht so mobil sein, dann gibt es auch andere Möglichkeiten, die Gesellschaft zu leben. Der Computer, das Handy und die anderen technischen Mittel helfen uns. Diese Erfindungen haben auch ihre guten Seiten. Lassen Sie uns diese im neuen Jahr entdecken, neue Pfade gehen und mit großer Dankbarkeit das Leben gemeinsam genießen.

In diesem Sinne: Alles Gute!

Ihre Monika Hansen



Text: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart -
Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Wir alle kennen die großen Reden der Bibel. Wir kennen Geschichten und einige sind absolut wunderbar und fast unglaublich, doch sie sind Teil unseres kulturellen Erbes. Es gibt gewaltige Schöpfungsberichte und komplizierte theologische Abhandlungen. Und dann gibt es diesen Moment in Betanien: Lazarus ist tot. Seine Schwestern Maria und Marta sind am Boden

zerstört. Die Freunde der Familie klagen. Und mitten in diesem Schmerz steht Jesus. Die Bedeutung dessen, was nun folgt, wird auch dadurch deutlich, dass dieser Vers nur aus diesen wenigen Worten besteht. Zwei Worte. Ein ganzer Ozean voller Mitgefühl: „Jesus weinte.“ Jesus, der mitleidende Gott.

Dieser Vers offenbart, wer Gott wirklich ist. Oft stellen wir uns Gott als einen unbe-

Gedanken zum Glauben

wegten Beobachter vor – wie einen Architekten, der das Gebäude der Welt entworfen hat, und nun distanziert von oben zuschaut, wie wir uns darin abmühen.

Aber hier sehen wir das Gegenteil: Gott ist kein distanzierter Gott. Gott ist präsent. Er ist da. Mitten im Leiden, leidet auch er. Er leidet mit uns. Mit Maria, Marta und allen, die dort Trauer tragen, und ganz sicher auch mit uns.

Jesus weint und das, obwohl er in diesem Moment sehr genau weiß, was er gleich tun wird. Er weiß, dass er nur wenige Augenblicke später rufen wird: „Lazarus, komm heraus!“ Er weiß, dass die Trauer der Umstehenden in Jubel umschlagen wird. Und trotzdem weint er. Er überspringt den Schmerz der Menschen nicht einfach, weil er die Lösung schon in der Tasche hat. Er lässt sich auf den Moment ein. Er ehrt die Tränen der Schwestern, indem er seine eigenen hinzufügt.

Das Weinen Jesu lehrt uns daher etwas Wichtiges über unseren eigenen Glauben:

Glaube ist keine Gefühlsunterdrückung! Manchmal denken wir, wir müssten als Christen darüberstehen oder immer lächeln, weil wir ja die Hoffnung auf die Auferstehung haben. Jesus zeigt uns: Man kann die Hoffnung auf das ewige Leben haben und trotzdem über den Verlust im Hier und Jetzt weinen. Denn Tränen sind kein Zeichen von Kleinglauben! Selbst Jesus, der Sohn Gottes, weint. Tränen sind die Sprache der Liebe in einer zerbrochenen Welt. Sie zeigen, wie sehr wir verbunden sind und wie sehr es uns berührt, was wir erleben.

Die Tränen Jesu zeigen uns, wie sehr Gott mitleidet.

Dieser kurze Vers hat eine unglaubliche Tiefe, denn wir dürfen erkennen, dass wir in unserem Schmerz nicht allein sind. Jesus weint mit. Wir sind Gott in unserem Schmerz so nahe, auch wenn wir das womöglich gerade nicht sehen oder fühlen können. Wenn wir leiden, fragen wir oft: „Wo ist Gott?“ Dieser kurze Vers gibt uns die Antwort: Er steht direkt neben uns und weint mit. Er ist der Mitweinende, der Mitleidende. Er rettet uns nicht *vordem* Tal der Tränen, sondern er geht mit uns hindurch. Er ist an unserer Seite, auch wenn wir solchen Schmerz erfahren.

Wir sind oft schnell, wenn wir das Leid wegerklären wollen oder es mit frommen Sprüchen heilen wollen. Doch so einfach ist das nicht. Wer leidet, leidet. Wer trauert, trauert. Und wer weint, weint. All das hat seine Berechtigung. Es hat sogar Platz im Wesen Gottes. Auch Jesus weint. Wenn Sie das nächste Mal mit Leid konfrontiert werden – sei es Ihr eigenes oder das eines Mitmenschen: Versuchen Sie nicht, es sofort wegzuerklären oder mit frommen Sprüchen zu heilen. Halten Sie einen Moment inne und erinnern Sie sich an die Tränen Jesu.

Gott ist nicht zu groß für unsere kleinen Sorgen. Er ist so groß, dass er sich Zeit nimmt, mit uns zu weinen. Und erst dann ruft er Lazarus aus dem Grab heraus und zurück ins Leben. Erst dann wird er auferstehen und den Tod besiegen. Vorher aber, darf jede Träne ihren Platz haben.

Ihr Pfarrer Paul Klaß

Menschen in Marienfelde

Liebe Gemeindemitglieder der Kirchengemeinde Marienfelde,

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes, frohes Neues Jahr 2026! Mein Name ist Deborah Gerwin und ich arbeite seit Mitte Dezember hier in der Kirchengemeinde Marienfelde. Der Schwerpunkt meiner Arbeit liegt vor allem in der Jugendarbeit mit Pfarrer Paul Klaß: mit den KonfirmandInnen, den TeamerInnen und weiteren Gruppen. Einige von Ihnen haben mich vielleicht bereits bei den Gottesdiensten kennengelernt oder bei den Krippenspielproben gesehen. Ich freue mich sehr auf die Arbeit in Ihrer Gemeinde, die mir schon zu Beginn meiner Zeit hier ein warmes und herzliches Willkommen gegeben hat. Vielen Dank dafür.

Gerne stelle ich mich noch vor: Im Dezember wurde ich 25 Jahre alt und habe kurz davor mein erstes kirchliches Examen gemacht. Ich bin in Schöneberg aufgewachsen und wurde in der Kirchengemeinde Zum Heilsbrunnen getauft. Nach meiner Konfirmation in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, in der ich fünf Jahre lang ehrenamtlich tätig war, wuchs mein Berufswunsch, Pfarrerin zu werden. Daher begann ich nach meinem Abitur 2018 mit dem Theologiestudium. Mein erstes Gemeindepraktikum absolvierte ich bei Pfarrerin Martina Stef-



fen-Elis in der Apostel-Paulus-Kirche. Seit März 2025 gestalte ich für diese Gemeinde die Kita-Gottesdienste. Mein Vikariat, also die praktischen zwei Ausbildungsjahre, die den Schulunterricht und die Gemeindearbeit sowie die Seelsorgeausbildung und das anschließende zweite kirchliche Examen beinhalten, werde ich im September 2026 beginnen. Daher ist meine Tätigkeit in Ihrer Gemeinde leider nur bis zum 31. Juli begrenzt.

Ich freue mich auf eine bereichernde, von lebendigem Austausch und neuen Entdeckungen geprägte Zeit bei Ihnen und freue mich, Sie persönlich kennenzulernen.

Deborah Gerwin

Neuer Konfirmandenkurs

Unser neuer Konfirmandenkurs 2026-27 startet nach den Sommerferien am 6. September 2026 mit einem Begrüßungsgottesdienst der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht beginnt ab dem 9. März 2026 montags 10 – 12 Uhr, mittwochs 10 – 12 Uhr und donnerstags von 16 – 18 Uhr im Gemeindebüro.

Der Konfirmandenunterricht ist ein Angebot auf dem Weg zum eigenen **Glauben** und will außerdem mit dem Leben in unserer Kirchengemeinde vertraut machen.



Was passiert im Konfirmandenunterricht? Wir denken gemeinsam über **das Leben, Gott und seine Schöpfung** nach. Wir tauschen uns aus, singen, diskutieren, schauspielern und sind kreativ. Es wird viel miteinander gelacht und es werden ernsthafte **Gespräche** geführt. Wir laden euch dazu ein, eure **Vorstellungen, Fragen** und auch **Zweifel** einzubringen. Ihr könnt neue Kontakte knüpfen, **Freundschaften** pflegen und eine **Gemeinschaft** werden.

Wir treffen uns jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

Für weitere Fragen stehe ich euch gern zur Verfügung!

Euer Pfarrer Paul Klaß
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de



Altes Handy – Wo bist du?

Aufruf des INKONTA-Netzwerks an alle alten Handys:



Hallo Handy, du, ja genau du, irgendwo in einer Schublade versteckt, ganz unten im Schreibtisch vergraben - genau dich meine ich, egal ob Apple, Nokia, Samsung. Wie lange hat dich schon keiner mehr angesehen oder benutzt?

Früher warst du interessant, warst auf allen Reisen dabei, hast unzählige Momente mit der Kamera festgehalten und Nachrichten verschickt. Und nun will keiner mehr was von dir wissen.

Das kann sich ändern, denn in dir steckt so viel: Kobalt, Lithium, Gold, Wolfram - 50 Metalle, seltene Erden, wertvolle Rohstoffe. All diese Metalle haben einen weiten Weg hinter sich. Wenn sie eine Nachricht schrei-

ben könnten, wie sie aus der Erde gekommen sind, wenn sie hätten Fotos machen können, von den Bedingungen, unter denen Menschen sie aus den Bergen geholt haben, dann würdest du sicher rot werden vor Wut. Auf jeden Fall: Viel zu schade, um sich damit im Schrank zu verstecken!

Aber hast du schon mal was von Recycling gehört? Neues Leben für alte Handy-Teile. Dafür brauchen wir dich!

Bei der Aktion des INKOTA-Netzwerks „**Handyspende für die Rohstoffwende**“ wirst du gemeinsam mit anderen Handys gesammelt. Jemand schaut, ob du vielleicht nur eine kleine Reparatur brauchst, um wieder zu funktionieren. Dann werden

deine alten Daten runtergenommen und du kannst einen anderen Menschen begleiten. Oder jemand schaut, wie viel Wertvolles in dir steckt, holt es raus, damit diese wunderbaren Metalle weitergenutzt werden.

Also, Handy, mach dich auf den Weg – **die nächste Sammelstelle ist nicht weit**, nämlich im **Quartiersbüro W40 in der Waldsassener Str. 40**, 12279 Berlin-Marienfelde, **dienstags von 14-17 und donnerstags von 10-13 Uhr**.

Ebenso findet man einen Sammelbehälter **in der katholischen Kirche „Vom guten Hirten“**, Malteserstr. 171, 12277 Berlin

Schätzungsweise liegen in Brandenburg und Berlin rund 14 Millionen Handys in den Schubladen. Denn im Durchschnitt wird ein Handy in Deutschland noch nicht mal zwei Jahre genutzt. So steigen die Verkaufszahlen für Smartphones und die Preise für Rohstoffe wie Gold oder Kupfer. Deshalb hat INKOTA 2023 die Handy-Aktion ins Leben gerufen. Mit der Aktion wird ein konkreter Beitrag für eine global gerechte Rohstoffwende geleistet. Seit September 2025 arbeitet INKOTA mit dem Sammelpartner *„Freddy Datenfresser“* zusammen. Die Handys und Tablets werden in einem Fachbetrieb aufgearbeitet, als Ersatzteile genutzt oder ins fachgerechte Recycling gegeben. Für jedes aufgearbeitete Gerät geht eine Spende an das INKOTA-Partnerprojekt *„Wasser*

kennt keine Grenzen!“ in Guatemala und El Salvador, wo sich lokale Gemeinden gegen Wasserverschmutzung durch Bergbau einsetzen. Die zertifizierte Datenlöschung wird durch die Recycling-Firma garantiert, wer aber seine Daten schon vorher selbst löschen möchte, findet eine Anleitung dazu unter <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/digitale-welt/datenschutz/altgeraete-recyclen-daten-vorher-loeschen-11405#0>

Weitere Informationen:

<https://www.inkota.de/themen/rohstoffe-bergbau/handyaktion-berlin-brandenburg>
www.freddy-datenfresser.de

„Freddy Datenfresser“ ist ein Sammelsystem des Inklusionsbetriebs *JuRec-IT* und bündelt deutschlandweit viele verschiedene Sammelaktionen wie z.B. von TU und FU Berlin, einigen Berliner Stadtbibliotheken, der EKBO, den Landeskirchen NRW, Baden-Württemberg etc. Dabei werden alte oder defekte Mobilgeräte wie Handys, Smartphones und Tablets eingesammelt, sicher und zertifiziert datenbereinigt und umweltgerecht weiterverwertet.

Jedes abgelieferte Handy trägt zum Erfolg der gemeinsamen Aktion der FAIREN Gemeinden bei – herzliche Einladung zum Mitsammeln und Weitersagen!

Veronika Ekkert-Rettig

115 Jahre Internationaler Frauentag

Alles begann mit Fabrikarbeiterinnen in den USA, die seit 1858 immer wieder für höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen, kürzere Arbeitszeiten und gegen die unzumutbaren Lebens- und Wohnbedingungen kämpften. Als Frauen der *Sozialistischen Partei Amerikas* 1908 ein *Nationales Frauenkomitee* gründeten, regte die Textilarbeiterin und Sozialistin Theresa Serber Malkiel an, einen Kampftag für das Frauenstimmrecht einzuführen. Der Vorschlag wurde angenommen und am 28. Februar 1909 als erster nationaler Frauentag umgesetzt.

Die US-Amerikanerin May Wood Simons brachte dann die Idee dieses Protesttages zur *Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz* 1910 in Kopenhagen mit, worauf die deutsche Sozialistin Clara Zetkin die Einführung eines *Internationalen Frauentages* vorschlug. Mit Hilfe ihrer Mitstreiterin Käthe Duncker forcierte sie den Beschluss, dass die sozialistischen Frauen aller Länder jedes Jahr einen Frauentag organisieren, der vor allem zur Einführung des Wahlrechtes für Frauen dienen sollte.

So wurde am 19. März 1911 in Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und den USA der erste *Internationale Frauentag* begangen. Mehr als eine Millionen Frauen gingen auf



© Freepik

die Straße. Clara Zetkin sagte dazu: „Dieser Internationale Frauentag ist die wichtigste Kundgebung für das Frauenwahlrecht gewesen, welche die Geschichte der Bewegung für die Emanzipation des weiblichen Geschlechts bis heute verzeichnen kann.“ 1912 folgten Frankreich, Schweden und die Niederlande, 1913 schlossen sich die Frauen in Russland der Bewegung an. Während des ersten Weltkrieges wurde er ein Aktionstag gegen den Krieg.

Als am 8. März 1917 Frauen in St. Petersburg demonstrierten, traten die Textilarbeiterinnen in den Streik und forderten andere Betriebe auf, sich ihnen anzuschließen. Daraufhin legten 90.000 Menschen ihre Arbeit nieder. Die allgemeine Unzufriedenheit löste Massenproteste aus und endete am 12.03.1917 in der *Februarrevolution*. Kurze Zeit später erhielten die russischen Frauen ihr Wahlrecht. Zu Ehren der

Rolle der Frauen in der Revolution wurde auf der *Zweiten Internationalen Konferenz kommunistischer Frauen* der Frauentag auf den 8. März gelegt. Die vereinten Nationen (UN) wählten 1975 genau denselben Kalendertag als sie im *Internationalen Jahr der Frau* zum Weltfrauentag eine Feier ausrichteten und somit dieses Datum weltweit etablierten.

Nachdem am 12.11.1918 Frauen in Deutschland das Wahlrecht erhielten, rückten andere Benachteiligungen von Frauen in den Mittelpunkt. Dazu gehörten fehlende Arbeitsschutzgesetze, gleicher Anspruch auf Bildung, ausreichender Schutz für Mütter und Kinder, gleicher Lohn für gleiche Arbeit und legaler Schwangerschaftsabbruch. Der Wechsel Clara Zetkins in die Kommunistischen Partei Deutschlands, führte dazu, dass es später zwei Frauentage gab: einen kommunistischen am 8. März und einen sozialdemokratischen ohne festes Datum. Dazu stellten die Sozialdemokratinnen jahrelang erfolglos auf der Frauenkonferenz der SPD Anträge, bis dann 1923 endlich beschlossen wurde, den Frauentag wieder einzuführen. Dies erfolgte jedoch erst 1926.

Während des Nationalsozialismus war der Weltfrauentag verboten, existierte jedoch im Verborgenen weiter. Er wurde zu einem Erkennungsmerkmal von Widerstand und sozialistischer Untergrundarbeit und durch rote Textilien zum Auslüften am Fenster oder auf der Wäscheleine gezeigt. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er in der DDR vor

allem mit staatlich gelenkten Veranstaltungen, Ehrungen und Auszeichnungen gefeiert. Bis zur Wende war er ein fester Bestandteil der DDR-Kultur. Im Westen reaktivierten Sozialdemokratinnen den Frauentag 1948, aber seine eigentliche Bedeutung ging allmählich verloren. 1993 begannen Frauengruppen aus Ost und West abermals diesen Tag zur Einforderung von Frauenrechten zu nutzen und er erlebte am *FrauenStreikTag* 1994 ein politisches Comeback.

Jährlich wird dazu analysiert, welche Verbesserungen es gibt und welche Probleme weiterhin bestehen. Daher hat der Weltfrauentag wechselnde Schwerpunkte: Bildung, Bezahlung, Karrierechancen, politische Mitsprache von Mädchen und Frauen sowie (Alters-)Armut, Hunger, Ausbeutung, unzureichender Gesundheitsversorgung oder (sexuelle) Gewalt. Laut *UN Women* ist die Welt heute für Frauen und Mädchen gleichberechtigter als je zuvor. Zugleich beschreiben sie den Fortschritt als „zu langsam, zu fragil und zu ungleichmäßig“.

115 Jahre Internationaler Frauentag, ein Tag um die bisherigen Errungenschaften der Frauenrechtsbewegung zu feiern und gleichzeitig auf bestehende Diskriminierungen und fehlende Gleichstellung der Geschlechter aufmerksam zu machen, denn auch Frauenrechte sind Menschenrechte!

Sabine Jacobs

Jünger Jesu

Thomas und Iskariot – der Ungläubige und der Unechte



Leonardo da Vinci „Il cenacolo“

© Getty Images Plus

Thomas war jemand, der gut aufpasste und viel überlegte, sich aber auch nicht abhalten ließ, Fragen zu stellen. Als Jesus vor seinem Tod mit den Jüngern über den Weg zu Gott sprach: „*Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr.*“ Da antwortete Thomas: „*Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?*“ und Jesus antwortet ihm mit einem seiner großartigen Ich-bin-Worte: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich*“ (Joh 14,4-6).

Nur, wie kann ein Apostel „*ungläubig*“ sein? An einer anderen Stelle des Johannes-evangeliums wird folgende Szene erzählt: Thomas war nicht bei den anderen Jüngern als der auferstandene Jesus zu ihnen kam. Als die anderen ihm enthusiastisch schilderten: „*Wir haben den Herrn gesehen!*“ blieb Thomas skeptisch: „*Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht!*“ Acht Tage später erschien Jesus erneut in ihrer Mitte

und sagte zu Thomas: „*Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*“ Thomas war erschüttert: „*Mein Herr und mein Gott!*“ Aber Jesus konnte sich eine kleine Spitze nicht verkneifen: „*Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben*“ (Joh 20,24-29).

Doch ist ein Charakterkopf wie Thomas erst einmal von etwas überzeugt, dann vertritt er dies mit eben derselben Besonnenheit, mit der er sich die Überzeugung verschafft hat. Als die Apostel nach der Kreuzigung Christi in die Welt zogen, um den neuen Glauben zu verbreiten, endete seine Reise im Jahr 72 auf Madras, wo er von einem Pfeil getroffen den Tod gefunden haben soll. Als Ende des 15. Jahrhunderts portugiesische Seefahrer bei ihren Handelsreisen in Indien landeten, fanden sie zu ihrem großen Erstaunen eine blühende christliche Kirche vor, die dem Rest der Christenheit völlig unbekannt war, sich aber auf ebenjenen Apostel berief: indische Christen im Bundesstaat Kerala heißen bis heute „Thomas-Christen“. So wurde ein skeptischer Fischer aus Galiläa zum Kirchenvater in Indien und nebenbei eben wegen seiner Zweifel auch zum Schutzpatron der Theologen!

Und dann war da **Judas Iskariot**, der Schatzmeister der Jünger. Das Johannes-evangelium beschreibt, dass er es war, der protestierte, als Maria Magdalena Jesus mit

Jünger Jesu

kostbaren Nardenöl salbte, dessen Verkauf 300 Denare für die Armenspeisung erbracht hätte, „*aber nicht, weil er ein Herz für die Armen gehabt hätte, sondern weil er ein Dieb war; er hatte nämlich die Kasse und*

Thomas,
der Ungläubige

© Getty Images Plus



veruntreute die Einkünfte“ (Joh 12,6). Einem solchen Betrüger traut man leicht zu, dass er für Geld alles tut.

Matthäus beschreibt, wie Judas zu den Hohepriestern ging und sagte: „*Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefern?*“ (Mt 26,14). Sie zahlten ihm dreißig Silberstücke und er suchte nach einer Gelegenheit. Kein anderer Jünger hatte Judas' Absichten erkannt, bis Jesus ihn beim letzten Abendmahl als Verräter offenbarte (Lk 22,48). Aber Jesus nahm auch an ihm die Fußwaschung vor und sprach danach eine Fürbitte für seine Jünger: „*Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. Solange ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Und ich habe sie behütet und keiner von ihnen ging verloren, außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt*“ (Joh 17,11-12). Hat Judas Jesus also tatsächlich verraten oder war er nur die ausführende Hand für etwas, das schon lange vorherbestimmt war?

Judas Iskariot,
der Unechte

© Getty Images Plus



Nicht nur Schönheit liegt im Auge des Betrachters – manchmal auch Schlechtigkeit. Judas war durch den „Judaskuss“ der Initiator der Passion Christi, er war die dunkle Seite, aber nicht das personifizierte Böse. Handelte er wirklich einzig und allein aus Geldgier? Oder aus Enttäuschung, so wie seine Kontrastfigur Petrus, der selbst Jesus drei Mal leugnete, noch bevor der Hahn krächte? Klar ist, er bereute sein Entschluss bitterlich: „*Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus zum Tod verurteilt war, reute ihn seine Tat. Er brachte den Hohepriestern und den Ältesten die dreißig Silberstücke zurück und sagte: ‚Ich habe gesündigt, ich habe euch einen unschuldigen Menschen ausgeliefert.‘ Sie antworteten: ‚Was geht das uns an? Das ist deine Sache.‘ Da warf er die Silberstücke in den Tempel; dann ging er weg und erhängte sich. Die Hohenpriester nahmen die Silberstücke und sagten: ‚Man darf das Geld nicht in den Tempelschatz tun; denn es klebt Blut daran.‘ Und sie beschlossen, von dem Geld den Töpferacker zu kaufen als Begräbnisplatz für die Fremden. Deshalb heißt dieser Acker bis heute Blutacker“* (Mt 27,3-8).

Anette Oelrich

Gemeindegruppen

Was macht eigentlich die *AG FAIRE Gemeinde*?

Dazu fange ich am besten ‘mal ganz von vorne an: Im Herbst 2019 wurde unserer Gemeinde das Siegel FAIRE Gemeinde verliehen. Damit waren wir die Vorreiter, die erste FAIRE Gemeinde unseres Kirchenkreises. Es folgten andere Gemeinden, und inzwischen ist sogar der Kirchenkreis Tempelhof-Schöneberg FAIR zertifiziert.

Falls Sie gerade ins Grübeln gekommen sind: Nein, unfair waren wir vorher auch nicht – wir haben uns aber damals noch nicht in allen Bereichen so konsequent um Nachhaltigkeit, schonenden Umgang mit Ressourcen, Klimaschutz usw. gekümmert wie wir es jetzt tun.

Um das Fairness-Siegel zu bekommen, muss eine Gemeinde verschiedene Verpflichtungen aus unterschiedlichen Bereichen eingehen: bewusst konsumieren, nachhaltig wirtschaften, global denken/handeln und sozial handeln vor Ort. Wir, die AG FAIRE Gemeinde, haben dazu ganz am Anfang eine Bestandsaufnahme durchgeführt und geschaut, in welchen Bereichen wir schon FAIR agieren und welche davon uns besonders am Herzen liegen, was wir also bevorzugt angehen möchten.

Einige der übernommenen Verpflichtungen sind uns inzwischen schon buchstäblich in Fleisch und Blut übergegangen: Wir kaufen kein Fleisch aus industrieller Mas-



sen-Tierproduktion, stattdessen – wo immer es geht – saisonale, regionale Bio-Lebensmittel, Tee, Kaffee, Südfrüchte, Schokolade aus FAIREM Handel, um die Menschen in den Erzeugerländern zu unterstützen. Bei Zusammenkünften bieten wir unser (geprüftes und für gut befundenes) Leitungswasser aus Karaffen an. Das heißt nun aber beileibe nicht, dass geschenkte/gespendete Lebensmittel, die diese Standards nicht erfüllen, verworfen werden sollen: Das wäre ja geradezu widersinnig! Im Gegenteil: Unsere LAIB und SEELE-Ausgabestelle gehört als Lebensmittelretter auch zur AG FAIRE Gemeinde.

In einigen Bereichen erfüllte die Gemeinde schon vor der Siegelverleihung die Vorgaben (z.B. durch Bezug von Ökostrom, bei der Mülltrennung, Verwendung von Mehrweggeschirr, Umweltpapier usw.). Andere Projekte kamen durch das Siegel erst ins Rollen – wie Tauschen/Verschenken statt Neukauf (Bücherstube, Pflanzen-

Gemeindegruppen

börse beim Herbstfest) und Upcyceln statt Wegwerfen (Näh-Café). Auch die (noch zaghafte) Begrünung von Piazza und einigen Pflanzstreifen sei hier erwähnt.

Zum Erwerb und Verbleib des Siegels organisiert die Gruppe jährlich drei Veranstaltungen bzw. Ausstellungen zu interkulturellen/ökologischen Themen. Die Hälfte unserer wählbaren Kollekten ist für Entwicklungs- und Partnerschaftsarbeit bestimmt. Unter den Themenblock „Sozial Handeln“ fällt z.B. das Kochprojekt mit Geflüchteten „Was kochst denn du?“, das inzwischen die größeren Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums „Marie-Li“ nutzt. Weiter gibt es z.B. einen Besuchsdienst für alte/ranke Menschen. Um all diese Themen kümmert sich die AG FAIRE Gemeinde – dazu treffen wir uns in zwei- bis dreimonatigen Abständen, wobei es uns wichtig ist, dass möglichst viele Gemeindegruppen in der AG vertreten sind.

Gemeinde – dazu treffen wir uns in zwei- bis dreimonatigen Abständen, wobei es uns wichtig ist, dass möglichst viele Gemeindegruppen in der AG vertreten sind.

Haben Sie Lust mit dabei zu sein? Ehrenamtliche Mitstreitende sind stets willkommen(!) – z.B. als Impuls- und Ideengebende für neue/weitere Projekte, zur Organisation von Fortbildungen, Veranstaltungen und

Ausstellungen – aber auch für ganz praktische Dinge wie die Pflege und Weiterentwicklung des umgebenden Grüns.

Kontaktieren Sie uns gern unter fairegemeinde@marienfelde-evangelisch.de oder melden Sie sich im Büro für allgemeine Fragen/Auskünfte im DSH (755 12 20 15, Mo + Mi 10:00 – 12:00 Uhr), wir freuen uns auf Sie!

*Ihre U. Friedrich für die
AG FAIRE Gemeinde*

Ergebnis der Wahl zum Gemeindegkirchenrat am 30. November 2025

Zahl der Wahlberechtigten	5103
Wähler/innen	137
Briefwahl	47
Online-Wahl	198
Gesamtzahl der abg. Stimmen	382
ungültige Stimmen	2
gültige Stimmen	380

(Wahlbeteiligung = %) 7,4 %

auf den Kandidaten / die Kandidatinnen
entfielen an Stimmen:

1. Alex, Karin	161 Stimmen
2. Fritz, Christian	148 Stimmen
3. Friedrich, Dr. Ulrike	236 Stimmen
4. Gasch, Janice	292 Stimmen
5. Lorenz-Schacht, Manuela	201 Stimmen
6. Müller, Heide Lore	164 Stimmen
7. Oelrich, Anette	182 Stimmen
8. Stressenreuter, Viola	156 Stimmen

Damit sind als Mitglieder des GKR gewählt:

1. Janice Gasch
2. Dr. Ulrike Friedrich
3. Manuela Lorenz-Schacht
4. Anette Oelrich
5. Heide Lore Müller
6. Karin Alex
7. Viola Stressenreuter



Zum Ersatzältesten gewählt wurde:
Christian Fitz (Herr Fitz hat die Wahl nicht
angenommen)

Die Einführung der neuen GKR-Mitglieder
fand statt im Gottesdienst am Sonntag, dem
21. Dezember 2025, um 11.00 Uhr im Doro-
thee-Sölle-Haus, Waldsassener Str. 9.

Der Wahlvorstand

Seniorenprogramm

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Marienfelde – Seniorengruppe: Februar 2026 / März 2026

Die Termine der Dienstags-Gruppe:

03.02.2026 15-17 Uhr
Wir sehen Bilder von 2025 (DSH)

10.02.2026 15-17 Uhr
Spielenachmittag (DSH)

17.02.2026 15-18 Uhr
Fasching (DSH)

Anmeldung bei Hilde Priebe
10 € Unkosten

24.02.2026 15-17 Uhr
Singen mit Wolfgang (DSH)

03.03.2026 15-17 Uhr
Wir singen Frühlingslieder (DSH)

10.03.2026 15-17 Uhr
Kaffeeklatsch (DSH)

17.03.2026 15-17 Uhr
Basteln mit Renate (DSH)

24.03.2026
Wir fahren nach Bernau
Treffpunkt 12.15 Uhr, Bus M11
Waldsassener Str.
Anmeldung bei Hilde Priebe
(Änderung möglich)
86 € Unkosten

31.03.2026 15-17 Uhr
Bibel erleben mit Andreas (DSH)

Änderungen vorbehalten

Kontakt über die Küsterei

Gottesdienste

Während der kalten Jahreszeit – vorerst von Januar bis Ende März 2026 – werden sonntags keine Gottesdienste in der Dorfkirche gefeiert, sondern nur um 11 Uhr im Dorothee-Sölle-Haus.

So. 01.02.	Letzter Sonntag n. Epiphanias Pfrn. U. Senst-Rütenik	11.00 DSH
So. 08.02.	2. So. v. d. Passionszeit Sexagesimae (A) Pfrn. U. Senst-Rütenik	11.00 DSH
Fr. 15.02.	So. v. d. Passionszeit Estomihi N.N.	11.00 DSH
So. 22.02.	1. So. in d. Passionszeit Invokavit Jugendteam D. Gerwin	11.00 DSH
So. 01.03.	2. So. in d. Passionszeit Reminiszere Pfrn. U. Senst-Rütenik	11.00 DSH
So. 08.03.	3. So. in d. Passionszeit Okuli (A) Pfr. P. Klauf	11.00 DSH
So. 15.03.	4. So. in d. Passionszeit Lätare Jugendteam D. Gerwin und Pfr. P. Klauf	11.00 DSH
So. 22.03.	5. So. in d. Passionszeit Judika Pfrn. U. Senst-Rütenik	11.00 DSH
So. 29.03.	6. So. in d. Passionszeit Palmsonntag N.N.	11.00 DSH

(A) = Abendmahl

Aus unserem Kirchenbuch

**Wir gratulieren allen Geburtstagskindern, die im Februar und März 2026
ihren Geburtstag (hatten) haben. Möge Gottes Segen ihr Leben blühen lassen.
„Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“**

Psalm 118,24



Kirchenmusik

Die Kantorei Marienfelde singt in diesem Jahr das wunderbare „**Stabat Mater**“ von Karl Jenkins gleich zweimal und zwar **am Palmsonntag, 29. März 2026, um 17 Uhr in der Paul-Gerhardt-Kirche** und **am Karfreitag, 3. April 2026, um 15 Uhr in der Dorfkirche Marienfelde.**

Wie schon 2023 beim Requiem von Giuseppe Verdi handelt es auch diesmal um eine Kooperation der Kantorei Marienfelde mit dem Neuen Chor Alt-Schöneberg.

Das „Stabat Mater“ des walisischen Komponisten Karl Jenkins verbindet den berühmten mittelalterlichen Passionstext über die trauernde Mutter Maria mit einer modernen, farbenreichen Klangsprache, die klassische Chorklänge mit Einflüssen der Weltmusik und Klängen aus dem Nahen Osten verknüpft. So entsteht eine intensive Meditation über Leid, Mitgefühl und Hoffnung. Die Musik spannt einen Bogen von inniger Klage über dramatische Ausbrüche bis hin zu Momenten des Trostes und der Hoffnung.

Mitwirkende sind Judith Kamphues (Mezzosopran), der Neue Chor Alt-Schöneberg, die Kantorei Marienfelde und das Kirchenkreisorchester Schöneberg unter der Leitung von Sebastian Brendel und David Menge.

Tickets von 10 bis 25 Euro sind ab dem 16. Februar erhältlich.

Weitere Informationen finden sich dann auf folgenden Webseiten:

www.neuer-chor-alt-schoeneberg.de

www.marienfelde-evangelisch.de

www.davidmenge.de

Alle Chöre der Gemeinde freuen sich auch 2026 über neue Mitsängerinnen und Mitsänger. Wer gerne singt – ob im höheren Alter, mit Kindern, in der klassischen Kirchenmusik oder im Popbereich – findet hier den passenden Chor:

- **Seniorinnenchor:** montags, 15.00–16.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus (Waldsassener Straße 9)
- **Kinderchor:** montags, 16.15–17.00 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus
- **Kantorei:** dienstags, 19.30–21.45 Uhr, Dorothee-Sölle-Haus
- **Popchor:** mittwochs, 19.30–21.15 Uhr, Gemeindehaus „Vom Guten Hirten“ (Malteser Straße 171a)

David Menge

„Rund um den Ruhestand“

Herzliche Einladung zum Themenabend „Rund um den Ruhestand“

Der Übergang in den Ruhestand ist ein besonderer Lebensabschnitt – voller Fragen, Erwartungen, Abschiede und neuer Möglichkeiten. An diesem Abend möchten wir Raum geben für Musik, Austausch, persönliche Begegnungen und die Möglichkeit der Segnung.

Eingeladen sind alle, die sich mit dem Ruhestand beschäftigen: Ob Sie bereits im Ruhestand sind, gerade davorstehen oder in naher Zukunft diesen Schritt gehen werden. Gerne auch mit Partner oder Partnerin.

Donnerstag, 19. März 2026

18.00–20.00 Uhr

Apostel-Paulus-Kirche
U-Bahnhof Eisenacher Straße,
Berlin-Schöneberg

Kommen Sie vorbei, bringen Sie Ihre Gedanken und Erfahrungen mit und lassen Sie sich stärken. Eine Anmeldung erleichtert uns die Planung.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen.

NAGELSTUDIO

Katarzyna Adamczyk

Tel. 0176 48665769 | 030/20688510
Weskammstraße 19, 12279 Berlin

Starke Frauen

Helen Keller und Anne Sullivan

Die Geschichte von Helen Keller und ihrer Lehrerin Anne Sullivan hat mich zutiefst berührt und beeindruckt. Hier ein kleiner Einblick in das bemerkenswerte Leben der beiden Frauen.

Anne Sullivan wurde am 14. April 1866 in den USA geboren und hatte alles andere als eine leichte Kindheit. Der Vater war ein Trinker, die Mutter frühzeitig an Tuberkulose verstorben, wie auch ihr kleiner Bruder. Sie selbst litt an einer durch Bakterien verursachten Augenerkrankung, welche die Hornhaut vernarben ließ und zum Erblinden hätte führen können. Doch zwei aufeinanderfolgende Operationen mit 15 und 16 Jahren konnten sie davor bewahren. Dazu kam es, weil Anne, die jahrelang unter schlimmsten Bedingungen in einem Armenhaus lebte, dem Mann, der damals das Armenhaus inspizierte, weinend hinterlief und rief: „Mister, ich möchte so gern in die Schule gehen, doch ich kann nicht gut sehen.“ So kam es dazu, Gott sei Dank, dass das Perkins Institut, dem eine Blindenschule angehörte, sie aufnahm und somit ihr Leben rettete. Da war sie 14 Jahre alt. Mit 20 machte sie dort schließlich ihren Abschluss zur Lehrerin.

Kurz darauf kam ein Brief. Er war von der Familie Keller, die sich ans Perkins Institut wandte, auf der Suche nach einer Er-

zieherin bzw. Lehrerin für ihre taubblinde Tochter Helen. Anne verspürte sofort die Herausforderung als das Richtige. Und sie sollte Recht behalten! Es wurde ihre Lebensaufgabe! Die kleine Helen Keller, geboren am 27. Juni 1880 in den USA, erblindete und ertaubte mit nur 19 Monaten nach einer schweren Erkrankung. Als Anne zur Familie kam, war Helen sechs Jahre alt und den Umständen entsprechend sehr jähzornig, wild, verzweifelt – praktisch gefangen in ihrer Stille und Dunkelheit. Es brauchte mehr als Geduld, Empathie, Strenge und zugleich liebevolle Zuwendung, um ihr die Wege der Kommunikation nahe zu bringen. Es war ein langwieriger Prozess. Doch am Ende siegten die Hoffnung und Zuversicht. Spürte Anne doch auch den Wissensdurst und die Intelligenz von Helen.

Neben den alltäglichen und notwendigen Dingen im Leben, brachte sie ihr nach und nach das Fingeralphabet bei und die Blindenschrift. Und auch das war mit Komplikationen verbunden, denn damals gab es mehrere, verschiedene Formen der Blindenschrift. Hier sei erwähnt, dass im Nachhinein die beiden Frauen maßgeblich daran beteiligt waren, dass es diese eine internationale, von allen genutzte Blindenschrift gibt. Nämlich die Brailleschrift, erfunden 1825 von dem Franzosen Louis Braille.

Selbst das Schreiben mit den dafür vorgesehenen Hilfsmitteln und sogar das Sprechen erlernte Helen durch das Berühren des Kehlkopfs und der Lippen. Sie stand nun in Kommunikation mit der ihr früher verborgenen Außenwelt. Helen besuchte vier Jahre die Cambridge School und ihre Freude am Lernen und ihre Entschlossenheit bewogen sie dazu, sich für das Studium am Radcliffe College zu bewerben. Dieses meisterte sie sogar erfolgreich mit Auszeichnung. Als erster taubblinder Mensch überhaupt in der Geschichte. Von nun an zog es Helen in die Welt. Und immer an ihrer Seite, ihre geliebte Anne. Die beiden hielten Vorträge, gründeten Stiftungen und setzten sich unermüdlich und kraftvoll für Menschen mit Behinderungen ein. Zum Glück gab es viele wohlwollende Personen, die sie dabei tatkräftig unterstützten. So auch ihre Assistentin Polly. Aus Helen wurde schließlich eine Schriftstellerin und ihre Bücher sind bis heute weltweit für Millionen von Menschen Inspiration, so auch für mich. Ich bewundere diese beiden Frauen. Und als ich das erste Mal von ihnen hörte und las, habe ich geweint vor Rührung und Hochachtung.

Da Helen Keller selbst insgesamt 14 Bücher geschrieben hat und es sehr viele Autorinnen und Autoren gibt, die über Helen und Anne geschrieben haben, wäre die

Liste der Empfehlungen an dieser Stelle endlos lang. Daher beschränke ich mich auf drei.

Sabrina Appel

Helen Keller „Die Geschichte meines Lebens“, Unionsverlag, ISBN 9783293006294

Helen Keller „Teacher: Meine Lehrerin Anne Sullivan Macy“, Verlag Freies Geistesleben, ISBN 9783772527685

Helen E. Waite „Öffne mir das Tor zur Welt!“, Verlag Freies Geistesleben oder dtv junior, ISBN 9783423703192

Alle Bücher kann man übrigens in jeder beliebigen Buchhandlung bestellen und erwerben. Oder auch gern mal - wegen der Nachhaltigkeit - antiquarisch probieren.

Buchvorstellung

„Über die Berge und über das Meer“ von Dirk Reinhardt

Wie fühlt es sich an, wenn man die Heimat verlassen muss? Für die älteren Generationen unter uns war das ein sehr prägendes Geschehen. Viele mussten als Kinder ihre Heimat verlassen und ganz neu anfangen. Man ließ fast alles zurück und manchmal nahm der Weg, den man auf der Flucht nehmen musste, einem auch noch das. Für die jüngeren Generationen ist das nicht mehr so einfach vorstellbar. Dabei kommen noch heute viele Menschen in Deutschland an, die fliehen mussten. Im Februar 2022 kamen drei Menschen aus der Ukraine im Pfarrhaus an. Sie besaßen nur noch, was in ihre Rucksäcke passte. So geht es vielen Menschen.

Dirk Reinhardt hat mit vielen jungen Menschen gesprochen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten. Er gibt all ihren Geschichten ein Gesicht, indem er zwei junge Menschen aus Afghanistan zu den Hauptcharakteren seines Buches macht.

Reinhardt beschreibt eindrücklich, wie es sich anfühlt, wenn man die eigene Heimat verlassen muss, weil das Leben dort nicht mehr sicher ist. In seinem fesselnden Roman erzählt er die Geschichte von Soraya und Tarek. Beide müssen aus ganz unterschiedlichen Gründen vor den Taliban fliehen. Auf beiden lastet auch eine große Erwartung ihrer Familien. Soraya musste



aufgrund eines alten Brauches als Junge aufwachsen, was den Taliban nicht gefällt. Und Tarek war ein hervorragender Fährtenleser, den die Taliban rekrutieren wollten. Beide fühlten sich so sehr von den Taliban bedroht, dass sie flohen. Ihre gefährliche Reise führt sie aus Afghanistan über schneebedeckte Pässe, durch weite Wüsten und über das stürmische Meer bis nach Eu-

ropa. Die Dinge, die sie während ihrer Flucht erlebten und die ihnen widerfahren, berühren einen sehr. Es sind die Geschichten, die eine Flucht schreibt und die doch häufig so ähnlich sind, dass es einen tief berührt.

Als Christen wissen wir, dass wir den Fremdling aufnehmen sollen, wie ein Familienmitglied und doch diskutieren wir aktuell wieder sehr darum, wie lange jemand bleiben darf und ob wir das überhaupt wollen. Dabei ist die Bibel in diesem Punkt sehr klar. Den Fremdling aufzunehmen ist eine heilige Pflicht. Ihn an den eigenen Tisch zu setzen und das, was wir haben, zu teilen ist es auch. Wir teilen auch die Freude miteinander, wie es die Losung für März uns ins Gedächtnis ruft.

Soraya und Tarek sind übrigens Freunde, die sich aber nur einmal im Jahr sahen, wenn Tareks Familie ins Sommerlager zog und an Sorayas Dorf vorüberkam. Doch in diesem Jahr kam er nicht und in diesem Jahr fiel das Leben, welches Soraya bisher geführt hatte, in sich zusammen. Auf einmal durfte sie nicht mehr als Junge leben und sollte sich als Frau in die Gesellschaft einfügen, was bedeutete, dass sie viele Freiheiten verlor. Noch dazu bedrohten die Taliban ihr Leben. Auf dem Weg nach Europa half es ihr oft, dass sie wie ein Junge aufgewachsen war. Sie konnte sich verteidigen

und manchmal war das bitter nötig.

Die Lektüre dieses Buches ist sicher nicht nur für Jugendliche interessant.

Pfarrer Paul Klafß

Dirk Reinhardt „Über die Berge und über das Meer“ ist erschienen im Gerstenberg Verlag und unter der ISBN 978-3-8369-5676-5 erhältlich.

40 Tage verzichten – Wieso, weshalb, warum?

Wie jedes Jahr Ende Februar/Anfang März, wenn der Winter in den Frühling übergeht, beginnt die Vorbereitung auf das höchste christliche Fest. Sie fängt immer am Aschermittwoch nach Fasching an und dauert 40 Tage. Dieses Jahr ist das der 18. Februar. Weißt du, welche Zeit gemeint ist? Es ist die sogenannte Passions- oder Fastenzeit, an deren Ende wir Ostern feiern.

Wenn du jetzt auf den Kalender 2026 schaust und bis Ostersonntag (5. April) nachzählst oder rechnest, auf wie viele Tage kommst du? Sind es 46? Wie kann das sein? Die Erklärung ist, dass die Sonntage währenddessen keine Fastentage sind. Zähl sie mal, ziehe diese von 46 Tagen ab und schon passt alles wieder, richtig?

In diesem Jahr beginnt aber nicht nur die Fastenzeit der Christen am 18. Februar. Die zweitgrößte Religion nach dem Christentum, der Islam, beginnt am gleichen Tag ihren Fastenmonat *Ramadan*. Dieser endet etwas früher, schon am 20. März mit *Eid al-Fitr/Bayram* (bekannter als Zuckerfest).

Fasten – also den Verzicht vor allem auf Essen und teils auch Trinken – gibt es fast in allen Religionen. Christen haben früher in der Fastenzeit kein Fleisch, Eier, Milch oder Alkohol zu sich genommen. Es waren auch nur eine volle Mahlzeit und zwei kleinere am Tag erlaubt. Bei orthodoxen Christen ist das in den Fastenzeiten immer noch so. Katholische Christen sollen am Aschermittwoch und allen Freitagen (nicht nur wäh-



© Pixabay

rend der Fastenzeit) auf Fleischprodukte verzichten und in der Fastenzeit weniger Nahrung und Genussmittel (wie Süßigkeiten, Knabberzeug, Kaffee, Tabak) als üblich zu sich nehmen.

Die evangelische Kirche startet seit über 40 Jahren zur Fastenzeit ihre Aktion „7 Wochen ohne“. Hier geht es um Verzicht auf etwas, was man gerne mag. Das können Süßigkeiten, aber auch Dinge wie Fernsehen, Social Media oder Smartphone-Games sein. Christen verzichten also auf bestimmte Speisen, Getränke oder Dinge, die sie gerne tun.

Im Unterschied dazu wird in anderen Religionen tageweise oder während einer bestimmten Zeitspanne gar keine Nahrung aufgenommen oder getrunken. So fasten Muslime tagsüber, vom Morgengrauen an, bis es wieder dunkel ist. Danach dürfen

sie essen und trinken, was sie möchten. Die Gläubigen sollen sich dann aber nicht den Bauch vollschlagen, sondern nicht viel mehr essen, wie sonst auch. Besonders in heißen Ländern wird morgens aber kurz vor dem Fasten noch mal reichlich getrunken, um den Tag gut zu überstehen.

Warum fasten Gläubige? Die Gründe dafür sind in vielen Religionen sehr ähnlich. Viele nutzen diese Zeit, um durch Gebete die Verbindung zu Gott und den Glauben zu vertiefen. Der bewusste Verzicht auf Essen, Trinken oder andere Dinge hilft ihnen, sich besser darauf zu konzentrieren. Es geht darum zu erkennen, was wirklich wichtig im Leben ist. Dabei denken sie auch über sich selbst nach. Bin ich ein guter Mensch? Lebe ich so, dass Gott zufrieden mit mir ist? Tue ich genug Gutes? Was habe ich in letzter Zeit falsch gemacht? Habe ich gestritten? Jemanden geärgert? Gelogen? Wie kann ich das wieder gutmachen? Was kann ich in Zukunft besser machen? Da kein Mensch perfekt ist und jeder Fehler macht, nutzen viele Gläubige die Zeit des Fastens auch, um Buße zu tun. Wer bereut, dass er sich falsch verhalten hat, kann in dieser Zeit neue Kraft schöpfen, sein Leben zu ändern, um ein besserer Mensch zu werden.

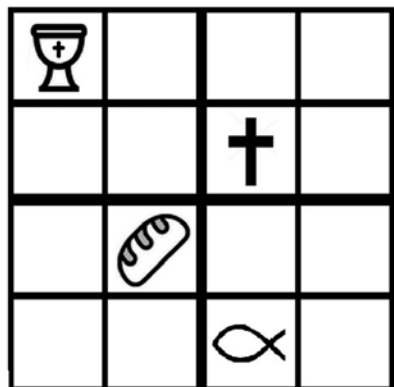
Zudem hilft der Verzicht auf etwas, um Verständnis und Mitgefühl für andere Menschen zu entwickeln. Er erinnert daran, dass es etlichen Bewohnern dieser Welt schlechter geht. Zu viele haben nicht einmal sauberes Trinkwasser oder eine Mahlzeit am Tag. Daher werden in der Fastenzeit

verstärkt die Gläubigen dazu aufgerufen für diese Menschen zu spenden damit ihre Lebensumstände verbessert werden können. Beim Fasten geht es also um viel mehr als nur auf etwas zu verzichten. Es geht darum, über dich, deine Beziehung zu Gott und zu deinen Mitmenschen nachzudenken, um dann zu erkennen, wie du ein besserer Mensch werden kannst. Probiere es doch mal aus. Auf was wirst du wohl fasten?

Sabine Jacobs

Lösung des Bilderreihen-Weihnachtsrätsels: In dem Kästchen mit dem Fragezeichen muss in der 1. Reihe ein Tannenbaum und in der 2. Reihe eine Glocke ergänzt werden.

Fasten-Sudoku: Fülle die Kästchen mit den abgebildeten Symbolen (Brot, Fisch, Kelch, Kreuz) so aus, dass in jedem 4-er Block sowie von links nach rechts und von oben nach unten jedes Symbol nur einmal vorkommt. Schaffst du das?



Ökumenisch verbunden

Ökumenisch verbunden – seit über 40 Jahren!

Unsere ökumenische Tradition reicht bis in die 80er Jahre zurück. Ich erinnere an die Initiatoren Pfarrer Reinhard Kramer, aus St. Alfons Pfarrer Alfons Kluck und Bernhard Michalke und vom Guten Hirten Pfarrer Lutz Gottschalk. Der Weltgebetstag der Frauen, der von der evangelischen Gemeindepfarrerin Cornelia Marquardt und Mechthild Ekardt initiiert wurde, lockte auch mich und andere Frauen aus dem Guten Hirten und St. Alfons Anfang der 90er Jahre in die Ökumene. Bis heute ist immer eine evangelische Pfarrerin im Team. Parallel zum Engagement im „Ökumenischen Frauenzentrum Evas Arche“ erfuhr ich als katholische Frau auch in der Marienfelder Ökumene die Ermutigung zu liturgischer Mitgestaltung. Nach Evelyn Kroll übernahm ich die Leitung des Ökumene-Kreises. Heute vertreten Pfarrer Harry Karcz von der katholischen Gemeinde und Pfarrer Paul Klač von der evangelischen Gemeinde zusammen mit einigen Ehrenamtlichen ihre Kirche. Was für ein Glück, dass 2019 Margarete Wegner auch die Neuapostolische Kirche mit Priester Uwe Lange und zahlreichen engagierten Ehrenamtlichen dazugewonnen hat! Sie bereichern unsere Ökumene inhaltlich und musikalisch. Leider verabschiedet sich Ralf Scholz als Chorleiter. 2025 gestalteten wir den Weltgebetstag im Guten



Hirten, den ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag in der Dorfkirche, den ökumenischen Tag der Schöpfung bei der Naturschutzwacht, den Bußtagsgottesdienst und eine ökumenische Taizé-Andacht in der Dorfkirche.

„Was verbindet uns?“ Die Frage ist uns bis heute wichtiger als „Was trennt uns?“ Anders gesagt: **„Was würde Jesus dazu sagen?“** Schon immer ging es nicht nur um ökumenische Gottesdienste und Bibelabende, sondern auch um gemeinsames soziales Engagement, so z.B. in den 80er Jahren im Männerwohnheim Buckower Chaussee. Das 2007 in der ev. Gemeinde gegründete Projekt „Laib & Seele“ wird bis heute gemeinsam ökumenisch getragen, genauso wie das Willkommensprojekt „Wel(l)come-In“ seit 2015 im Guten Hirten mit „Erste Hilfe Deutsch“ und dem „Interkulturellem Frauencafé“, das im Übergangsheim Marienfel-

Ökumenisch verbunden

der Allee stattfindet. Auch das Projekt „Was kochst denn du?“ gründete Margarete Wegner in ökumenischer Verbundenheit. Es hat jetzt seinen Ort im neuen Stadtteilzentrum Marie-Li in der Bruno-Möhring-Straße 7. So wirken wir ökumenisch in den Kiez hinein und werden vom Bezirk unterstützt. **Ökumene ist Sauerteig in Marienfelde. Mitmacher/innen sind willkommen!**

Am Donnerstag, den 12. und 19.02.26, jeweils um 19.00 Uhr im DSH, bereiten wir mit Pfarrerin Ulrike Senst-Rütenik den Weltgebetstag der Frauen vor. Das Material kommt dieses Jahr aus Nigeria. **Der Weltgebetstagsgottesdienst für Frauen und Männer findet am Freitag, den 06.03.2026 um 18.00 Uhr in der Neuapostolischen Kirche, Greulichstraße 65, statt.**

Zu einem **Austausch über unsere gemeinsame ökumenische Arbeit** lädt der Ökumene-Kreis alle Interessierten am **Donnerstag, den 26.03.26, um 19.00 Uhr ins DSH ein.**

Inge Lux

Wer sich schon vorher für die Mitarbeit im Ökumenischen Arbeitskreis interessiert,

kann sich wenden an margarete.wegner@marienfelde-evangelisch.de oder lux.inge@gmx.de

Ökumenisch verbunden in der Willkommensarbeit – Termine:

„Erste Hilfe Deutsch“ - kostenloser Kurs in 3-4 Leistungsgruppen

Montag – Donnerstag, 10.00-11.30 Uhr in Räumen der katholischen Gemeinde Vom Guten Hirten, Malteserstraße 171 (außer in den Schulferien).

Interkulturelles Frauencafé

Mittwochs alle zwei Wochen 14.00-16.00 im „Café Mittendrin“ im Heim, Marienfelder Allee 66. Nächste Termine: 04.02.26, 18.02.26, 04.03.26 und 18.03.26

„Was kochst denn du?“ Gemeinsam kochen und essen

Monatlich samstags 11.00-14.00 Uhr im Stadtteilzentrum „Marie-Li“, Bruno-Möhring-Straße 7. Nächste Termine: 21.02.26 und 21.03.26



Gemeindeleben

Herzkissen

*„Jedes Herzkissen ist ein stiller Begleiter
in schweren Momenten.*

*Von Herzen danke an alle freiwilligen Helferinnen und
Helfer sowie an unsere Näh-Café-Gruppe, die uns
auf diesem Weg begleiten. Jeder Stich ist ein Stück
Hoffnung, jeder Beitrag gibt Kraft.
Gemeinsam sind wir ein heilendes Herz.“*



Die Kissen gehen an die Helios-Klinik und
in ein Hospiz.

Margarete Wegner

Rückfragen bitte an naeh.cafe@web.de



Abenteuernachmittag mit Waschbär Waldemar

*ein kostenloses Angebot für alle Kinder von 5 bis 12 Jahren
1x samstags im Monat von 14:30 - 17:00 Uhr**

Samstag, 21.02.2026

Illuseum Berlin



Samstag, 14.03.2026

Ostern basteln

Samstag, 25.04.2026

Traumreise



Samstag, 30.05.2026

Windspiele

Samstag, 13.06.2026

Futurium Berlin



Samstag, 04.07.2026

Wasserschlacht + Eis

Treffpunkt:

Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin

***Anmeldung, Kontakt, Infos und E-Mailverteiler:**

waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Folge Waschbär Waldemar auf Instagram:

@WALDEMARS_ABENTEUER_



[@WALDEMARS_ABENTEUER_](https://www.instagram.com/WALDEMARS_ABENTEUER_)

Anzeigen

DREßEL & MANTHEY GMBH

Uwe G. Dreßel Steuerberater
Manja Manthey Steuerberaterin

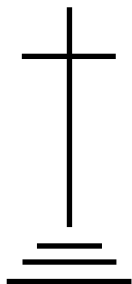
Mariendorfer Damm 446 • 12107 Berlin
Tel.: 030-7425054
E-Mail: post@stb-dressel-manthey.de
Internet: www.stb-dressel-manthey.de



Fensterreinigung Jürgen Behrens

Tel.: 84 70 97 74
Mobil: 0152/088 518 68

Bestattungshaus Friedrich



Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden
unsere individuelle, persönliche Beratung
und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

Überführungen In- und Ausland
12169 Berlin-Steglitz Bismarckstr. 63
796 57 06 Tag und Nacht
12279 Berlin Pfabener Weg 6 a (Marienfelde) 721 78 82
nach tel. Absprache auch abends und am Wochenende

www.bestattungshaus-friedrich.de
Bestattungsvorsorge
– Auf Wunsch Hausbesuch – auch am Wochenende

Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Bei Interesse wenden

Sie sich bitte an

kuesterei@marienfelde-evangelisch.de

Mehr auf
unserer
Webseite.



HAHN
BESTATTUNGEN

— Seit 1851 im Familienbesitz —

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur
Bestattungsvorsorge und im **Trauerfall**.

Unsere **Vorsorgeordner** erhalten
Sie in der Filiale.

TAG UND NACHT
030 751 10 11

In Lichterfelde Oberhofer Weg 5 **In Lankwitz** Kaiser-Wilhelm-Straße 84 **Hausbesuche**


BRUWELEIT
BESTATTUNGEN

Marienfelder Allee 132
12277 Berlin

info@bruweleit-bestattungen.de
www.bruweleit-bestattungen.de

Tel. 030-723 23 880
Fax 030-723 23 878

Adressen

Internet: www.marienfelde-evangelisch.de
E-Mail: kontakt@marienfelde-evangelisch.de

Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Ev. Gemeinde- und Familienzentrum
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel.: 755 12 20 - 0

Sprechzeiten der Pfarrer / Pfarrerin:

Pfrn. Ulrike Senst-Rütenik

Tel.: 030 / 755 12 20 22 (außer montags)
u.senst-ruetenik@marienfelde-evangelisch.de

Pfr. Paul Klaß

Tel.: 030 / 755 12 20 21 (außer montags)
paul.klass@marienfelde-evangelisch.de

Küsterei im Dorothee-Sölle-Haus (DSH)

Küsterin: Petra Gasch
Tel.: 755 12 20 - 0; Fax: 7 55 12 20 - 10

Neue Sprechzeiten ab 01.12.2025:

Mo. 10.00 – 14.00 Uhr / Di. 12.00 – 14.00 Uhr /
Do. 15.00 – 19.00 Uhr
(vom 11.03.2026 - 20.03.2026 geschlossen)

Büro für allgemeine Fragen /Auskünfte im DSH

Tel.: 755 12 20 - 15
Sprechzeiten: Mo. + Mi. 10.00 – 12.00 Uhr

Kirchhof

Marienfelder Allee 127, 12277 Berlin
Verw.: Kristine Trawnitschek Tel.: 721 26 94
kirchhof.mfd@online.de
Sprechzeiten: Mo – Do. 9.00 – 16.00 Uhr
Fr. 9.00 – 14.00 Uhr

Dreikönigs-Kita

Kirchstraße 31, 12277 Berlin
Leiterin: Heike Mundrzyk Tel.: 721 23 54
dreikoenig@kitaverband-mw.de
Sprechstunde: Mo. 10.00 – 12.00 Uhr
Ev. Dorotheen-Kita

Ev. Dorotheen-Kita

Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Leiterin: Manuela Lorenz-Schacht
Tel.: 721 40 66

Bitte informieren Sie sich zu den Gruppenterminen bei den Gruppenleitern

Sölle-Gesprächskreis

Dorothee-Sölle-Haus, letzter Mittwoch im Monat
19.30 – 21 Uhr, Kontakt: Veronika Ekkert-Rettig
ekkert-rettig@gmx.de

Abenteuernachmittag

Kimberly Roedel
waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Spielegruppe

Meike Jorcke
spieleabend@marienfelde-evangelisch.de

Gospel Choir Marienfelde (DK)

Bernard Devasahayam Fr. 17.30 – 19.30 Uhr
b.devasahayam@marienfelde-evangelisch.de

Kirchenmusik

Kantor David Menge Tel. 0171 - 208 20 48
david.menge@marienfelde-evangelisch.de

Kantorei Di. 19.30 – 21.45 Uhr

Anfrage D. Menge

Seniorinnenchor Mo. 15.00 Uhr

DSH

Kinderchor

Anfrage D. Menge

Popchor Mi. 19.30 – 21.15 Uhr

Anfrage D. Menge

Bücherstube

Öffnungszeiten: Di. 16.00 – 17.30 Uhr
(auch in den Ferien)

Fairnessbeauftragte

N.N.

LAIB und SEELE – Ausgabe von Lebensmitteln

Dorothee-Sölle-Haus
Siehe Aushang / Gemeindeseite im Internet

Adressen

Beratungsstelle für Trauernde des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 24 B, 12099 Berlin

trauerberatung@ts-evangelisch.de

Tel.: 755 15 16 20

(AB – wird an Wochentagen täglich abgehört)

Familienbildungsstätte des Kirchenkreises Tempelhof-Schöneberg

Götzstraße 22, 12099 Berlin

Tel.: 755 15 16 35

familienbildung@ts-evangelisch.de

www.familienbildung-tempelhof.de

Telefonseelsorge

jeden Tag 24 Stunden erreichbar

Tel.: 08 00 / 1 11 01 11 und 08 00 / 1 11 02 22

Anonyme Alkoholiker

Waldsassener Straße 9 Sa. 16.00 – 18.00 Uhr

Kontakt über Gemeindebüro Tel.: 755 12 20 - 15

Der GEMEINDEREPORT liegt zur Abholung in vielen Geschäften und Arztpraxen aus. Wer aber gar nicht aus dem Haus kann oder keine Verteilstelle in seiner Nähe hat, kann sich den GEMEINDEREPORT bestellen.

Wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen wollen, füllen Sie bitte das unten stehende Formular aus und schicken es an das Büro.



Bitte schicken Sie mir den GEMEINDEREPORT an folgende Adresse (bitte deutlich schreiben!):

Name, Vorname _____

Straße, Hausnr. _____

PLZ, Ort _____ Tel.Nr. _____

Sollten durch die Zustellung Porto- oder Zustellkosten entstehen, bin ich bereit, mich mit jährlich 10,00 Euro daran zu beteiligen.

Ort, Datum

Unterschrift

Inhalt

Neulich bei	2
Editorial	3
Gedanken zum Glauben Februar 2026	4-5
Gedanken zum Glauben März 2026	6-7
Menschen in Marienfelde	8
Gemeindeleben	9
Faire Gemeinde	10-11
Jubiläum	12-13
Jünger Jesu	14-15
Gemeindegruppen	16-17
GKR-Wahl	18
Seniorenprogramm	19
Gottesdienste	20
Aus dem Kirchenbuch	21

Kirchenmusik	22
Gemeindeleben	23
Starke Frauen	24-25
Buchvorstellung	26-27
Kinderseiten	28-29
Ökumenisch verbunden	30-31
Gemeindeleben	32
Vorschau Abenteuernachmittag	33
Anzeigen	34-35
Adressen	36-37
Inhalt/ Impressum	38
Abenteuernachmittag	39
Weltgebetstag	40

___ Gemeindereport Marienfelde

Der GEMEINDEREPORT MARIENFELDE wird herausgegeben vom Gemeindekirchenrat der Ev. Kirchengemeinde Marienfelde. V.i.S.d.P.: P. Klaß. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates wieder.

REDAKTION

redaktion@marienfelde-evangelisch.de

Sieglinde Dürr, Hildegund Fischer,
Monika Hansen, Sabine Jacobs,
Paul Klaß, Anette Oelrich

ANSCHRIFT

Ev. Kirchengemeinde Marienfelde
Waldsassener Straße 9, 12279 Berlin
Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0
Fax (0 30) 7 55 12 20 - 10

ANZEIGENANNAHME über das

Gemeindebüro, Tel. (0 30) 7 55 12 20 - 0

LAYOUT Medien-Design, J. Junkermann
info@jj-mediendesign.de

DRUCK Gemeindebriefdruckerei,
29393 Groß Oesingen

AUFLAGE 1.800 Stück

Der GEMEINDEREPORT erscheint 6x im Jahr.
Wir geben den GEMEINDEREPORT kostenlos
ab, freuen uns aber jederzeit über
Spenden.

WICHTIGER HINWEIS

NEUE BANKVERBINDUNG

SPENDEN Evangelischer Kirchenkreisverband Berlin Mitte-West

IBAN: **DE97 1005 0000 0191 2163 48**

Zweck: Gemeindereport Marienfelde
(bitte unbedingt angeben!)

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe April/Mai:
Freitag, 06. März 2026

REDAKTIONSSITZUNG

Dienstag, 10. März 2026 - 15 Uhr

Der nächste GEMEINDEREPORT erscheint
voraussichtlich ab dem
26. März 2026

BILDNACHWEIS

TITELSEITE: Ai-generated

RÜCKSEITE: EKBO

Soweit nichts anderes angegeben:

Privat – Wikipedia



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Bär**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Eltern und liebe Kinder,



Besuch im Illuseum – Welt der optischen Täuschungen

am **Samstag, den 21. Februar 2026**, gehen wir gemeinsam in die faszinierende Welt der Illusionen im **Illuseum Berlin**. Nicht alles, was man sieht, ist echt – uns erwarten täuschende optische Illusionen, spannende Perspektiven und jede Menge Staunen.

Treffpunkt ist **pünktlich** um **13:30 Uhr** am **Kinderhaus**. (Adresse siehe unten)

Abholen ist **gegen 17:30 Uhr** am **Kinderhaus**.

Bitte denkt daran, Folgendes **mitzubringen**: eure BVG-Karte und einen Rucksack mit Essen + Trinken.

Waldemar ist schon ganz gespannt, welche optischen Täuschungen wir entdecken und was wir alles Neues lernen werden.

Da die **Teilnehmeranzahl begrenzt** ist, gilt: Wer sich zuerst anmeldet, bekommt den Platz.

Die **Anmeldefrist** (mit Namen des Kindes) ist bis **Mittwoch, den 18.02.2026 um 18:00 Uhr** per **Mail**. Gerne könnt ihr Freunde mitbringen – gebt mir einfach kurz per Mail Bescheid.

Osterbasteln im Kinderhaus

am **Samstag, den 14. März 2026** laden wir euch herzlich zum **Osterbasteln** ein. Wir basteln Fensterschmuck und andere fröhliche Osterdekorationen. Es wird kreativ, bunt und jede Menge Spaß geben.

Treffpunkt ist um **14:00 Uhr** im **Kinderhaus**. (Adresse siehe unten)

Abholen ist **gegen 17:00 Uhr** im **Kinderhaus**.

Bitte denkt daran, Folgendes **mitzubringen**: alte Kleidung oder eine alte Schürze, damit wir auch mit Farben arbeiten können, lange Haare bitte zusammenbinden.

Für Essen und Trinken ist gesorgt – wir stellen Obst, Gemüse, Wasser und Saft bereit. Sollten Ihre Kinder etwas nicht mögen, geben Sie uns bitte rechtzeitig per Mail Bescheid, so dass wir es umsetzen können.

Waldemar freut sich schon sehr darauf, mit euch gemeinsam zu basteln, kreativ zu werden und die ersten Osterideen für zuhause zu gestalten.

Die **Anmeldefrist** (mit Namen des Kindes) ist bis **Donnerstag, den 12.03.2026 um 18:00 Uhr** per **Mail**. Gerne könnt ihr Freunde mitbringen – gebt mir einfach kurz per Mail Bescheid.

Treffpunkt- und Abholadresse: Kinderhaus, Waldsassener Str. 9, 12279 Berlin

Euer
Waldemar

Anmeldung, Kontakt und E-Mailverteiler: waldemar@marienfelde-evangelisch.de

Weltgebetstag



Nigeria
6. März 2026



Kommt! Bringt eure Last.